

Wenn die Bank zur Job-Börse wird

HEIDE

Eine Ausbildungsmesse in Präsenz ist durch nichts zu ersetzen. Da sind sich die Aussteller beim „Late-Night-Jobbing“ einig. Schließlich werden Azubis händeringend gesucht. Die Frage, die Arbeitgeber auf der Jobmesse fast immer zu hören bekommen: „Wieviel verdiene ich in dem Beruf?“

Von Claudia Zidorn

Auch er kennt diese Frage. Philipp Schmidt ist Geschäftsführer von Schmidt Kraftfahrzeuge in Heide. Und er kennt das Problem, wenn Azubis fehlen. „Ich glaube, da könnte sich das gesamte Handwerk zusammenschließen“, sagt Schmidt. „Jeder klagt über zu wenig Bewerber für die Ausbildung.“ Dabei, so der Geschäftsführer, sei die Branche durchaus attraktiv und kreativ. Aktuell sucht sein Betrieb Azubis in den Bereichen Kraftfahrzeugmechaniker, Fahrzeuglackierer und Fachkräfte für Lagerlogistik. „Viele wollen heute aber lieber Influencer werden“, so Philipp Schmidt.

Die Jobmesse der Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank ist für ihn deshalb eine gute Gelegenheit, „zu zeigen, was den Beruf ausmacht“. Sei es am Beispiel eines metallisch lackierten Kotflügels oder dem Lkw, den das Unternehmen vor dem Eingang zur Messe platziert hat. „Bei uns sieht man am Ende des Tages, was man getan hat“, so Schmidt. Seiner Meinung nach lohnt sich der persönliche Kontakt auf der Messe in jedem Fall. Zwei Azubis hat er so in der Vergangenheit gewonnen.

Und nicht nur sein Unternehmen. Vera Ablajei, Auszubildende bei der AOK NordWest, hat ihren Traumberuf über eine Jobmesse gefunden. Sie und ihre Kollegen Max Alex und Emma Hahnkamm sind sich einig, dass der Job als „SoFa“ – die Abkürzung steht für Sozialversicherungsfachangestellte – überhaupt nicht langweilig ist. „Man kann in alle möglichen Bereiche reinschauen“, sagt Max Alex. Und Emma Hahnkamm ergänzt: „Die Arbeitsbedingungen sind toll.“

Das scheint auch bei der Raffinerie in Heide und bei der Landespolizei Schleswig-Holstein der Fall zu sein. Zumindest könne man sich da bislang noch nicht über zu wenig Bewerbungen von Azubis beklagen. „Bei uns sind es etwa 2000 pro Jahr“, sagt Britt Möller von der Landespolizei. „Aber wir wollen ja auch noch wählen können.“ Nach wie vor sei die Ausbildung bei der Polizei sehr beliebt. Bei der Raffinerie lockt vor allem der Beruf des Chemikanten. Lynea Kruse und Michell Pascal Szyllinski sind beide im ersten Lehrjahr und wollen beim „Late-Night-Jobbing“ noch mehr junge Leute von ihrer Ausbildung überzeugen. „So war es bei mir auch“, sagt Lynea Kruse. Wie ihr Kollege ist sie über Bekannte auf die Raffinerie Heide aufmerksam geworden, hat dort ein Praktikum gemacht und schließlich die Lehre begonnen.

Überhaupt seien Praktika eine gute Möglichkeit, in einen Beruf

„reinzuschnuppern“. Die Schwestern Jette-Marie und Mareile Witt, 13 und 14 Jahre alt, und ihre Freundin Jelle Tiedje, ebenfalls 13 Jahre, sind auf der Suche nach einem entsprechenden Platz. Wo genau, wissen sie noch nicht. Ihr Berufswunsch steht für Jette-Marie aber jetzt schon fest: „Zoologin“. Hier muss das Angebot der Jobmesse womöglich passen. Bei 46 Unternehmen und mehr als 100 verschiedenen Ausbildungsberufen und Studiengängen ist aber schon eine ganze Menge Vielfalt geboten.

Linus Ludwig kannte seinen Weg schon, bevor er auf die Messe gekommen ist. „Ich wollte bei Boyens Medien vorbeischaun“, sagt der 18-Jährige. „Mein Berufswunsch ist schon recht klar. Ich möchte in die Richtung Mediengestalter.“ Bei seinen zwei Begleiterinnen sieht das

noch anders aus. „Ich kann noch gar nicht sagen, was mich interessiert“, sagt Sandra Harslem. „Aber“, so die 17-Jährige, „dafür ist die Messe ja da, um Inspiration zu bekommen.“ Das erhofft sich auch Klara Knisper. „Ich muss erstmals schauen, wohin ich passen würde.“

Vielleicht zum Zoll, zum Modehaus Ramelow, zum DRK oder dem Amt Mitteldithmarschen – um nur einen kleinen Auszug aus der Ausstellerriege zu nennen. Letztere lägen bei Bewerbungen zwar auch noch über dem Durchschnitt, „es dürfen aber gerne noch mehr sein“, sagt Robert Tretow, der im zweiten Lehrjahr beim Amt Mitteldithmarschen ist.

Wir hatten mehr Anfragen von Ausstellern, als wir mit unseren Räumlichkeiten erfüllen konnten.

Veronika Wegener

Die Verantwortlichen der Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank jedenfalls sind froh, dass die Jobmesse nach drei Jahren Pause wieder veranstaltet werden konnte. „Wir hatten mehr Anfragen von Ausstellern, als wir mit unseren Räumlichkeiten erfüllen konnten“, sagt Veronika Wegener. Der persönliche Kontakt ist den Unternehmen wichtig. „Das ist es, was es ausmacht“, sagt Philipp Schmidt. Und weil es nicht von den Schulen ausgeht, „kommen auch nur die jungen Leute, die es auch wollen und die auf der Suche sind“. Auf der Suche nach einem guten Verdienst, aber vor allem nach einer passenden Ausbildung.



Zum zehnten Mal lud die Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank in Heide zum „Late-Night-Jobbing“. Das stieß nach der langen Corona-Zwangspause auf große Resonanz. Bis in den späten Abend konnten sich dort Azubis in spe informieren.



Links: Der eine weiß schon, was er werden will, die anderen überlegen noch (von links): Sandra Harslem, Linus Ludwig und Klara Knisper. **Rechts:** Die Schwestern Jette-Marie (von links) und Mareile Witt und ihre Freundin Jelle Tiedje suchten auf der Jobmesse nach Praktikumsplätzen.



Auf zwei Ebenen präsentierten sich Unternehmen in den Räumen der Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank.

Fotos: Zidorn